

Kriminalitätswahrnehmung im Spiegel sozialer Dynamiken

Deliah Wagner, Jennifer Laura Führer und Frank Asbrock

Die Wahrnehmung von Kriminalität und der gesellschaftliche Umgang mit ihr basieren nicht ausschließlich auf objektiven Fakten. Die Entwicklung der polizeilich registrierten Kriminalität reicht als alleiniger Erklärungsfaktor für die Wahrnehmung der Entwicklung von Kriminalität nicht aus (Kempe et al., 2024). Vielmehr wird diese Wahrnehmung durch ein komplexes Zusammenspiel von psychologischen, soziologischen und Umweltfaktoren geprägt. Sie beeinflussen, wie Menschen Kriminalität wahrnehmen, welche Ängste und Einstellungen sie entwickeln und wie sie auf Kriminalität reagieren. Häufig weichen die subjektiven Wahrnehmungen dabei erheblich von den tatsächlichen Kriminalitätsraten ab, was wiederum politische und gesellschaftliche Konsequenzen nach sich ziehen kann.

Eine differenzierte Analyse der Kriminalitätswahrnehmung und ihrer Determinanten ist daher von großer Bedeutung. Sie ermöglicht es, die Diskrepanzen zwischen subjektiver Wahrnehmung und objektiver Realität zu verstehen und zu erklären. Dies ist besonders relevant für die Entwicklung effektiver Präventionsstrategien und politischer Maßnahmen, die auf eine Verbesserung der öffentlichen Sicherheit und des sozialen Zusammenhalts abzielen.

Das Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen

Die meisten Studien zur Wahrnehmung von Kriminalität und den damit zusammenhängenden Faktoren in Deutschland und international beruhen auf einmaligen Datenerhebungen, die durch Wiederholungen zwar Trendanalysen erlauben (z. B. der Deutsche Viktimisierungssurvey, SKiD), aber keine Entwicklungen innerhalb von Personen abbilden können. So ist es nicht möglich, durch diese Analysen Aussagen darüber zu treffen, welche Faktoren über die Zeit die Wahrnehmung von Kriminalität und die Kriminalitätsfurcht beeinflussen und welche Folgen die Kriminalitätswahrnehmung z. B. für entsprechende Verhaltensreaktionen hat. Eine der wenigen Ausnahmen stellt eine Studie des Kriminologischen Forschungszentrums Niedersachsen (KFN) dar, in der 2004 und 2006 die Entwicklung der Kriminalitätswahrnehmung an ca. 1.200 Personen in Deutschland untersucht wurde

(Windzio et al., 2007). Die Studie gibt erste Einblicke in die Entwicklung der Kriminalitätswahrnehmung über die Zeit, verfügt aber nur über zwei Messzeitpunkte, was die Analyse kausaler Effekte deutlich einschränkt (Andersen, 2022). Darüber hinaus ist die Stichprobe relativ klein, sodass die Analyse regionaler Unterschiede schwierig ist. Vor diesem Hintergrund wurde das *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen* (PaWaKS) ins Leben gerufen. Diese längsschnittliche Untersuchung verbindet verschiedene wissenschaftliche Disziplinen wie Kriminologie, Soziologie und Psychologie, um ein umfassendes Bild der Entwicklungen in der Kriminalitätswahrnehmung zu zeichnen. Seit März 2022 wurden mehr als 5.000 Personen deutschlandweit über einen Zeitraum von zwei Jahren halbjährlich zu verschiedenen Aspekten der Kriminalitätswahrnehmung sowie zu grundlegenden psychologischen und soziologischen Konzepten befragt. Diese Methode mit insgesamt fünf Messzeitpunkten erlaubt es, zeitliche Verläufe und Veränderungen in der Wahrnehmung von Kriminalität zu erfassen, die mit Querschnittsbefragungen und Längsschnittstudien mit nur zwei Messzeitpunkten nicht sichtbar wären.

In einer jährlich erschienenen Berichtsserie wurden die zu diesem Zeitpunkt bereits verfügbaren Erhebungswellen schlaglichtartig im Rahmen von Einzelberichten ausgewertet und veröffentlicht. Die erste Berichtsserie erschien im August 2022 und enthielt querschnittliche Analysen zu insgesamt vier Themenbereichen: Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung (Bolesta & Führer, 2022), Stereotype über Straftäter:innen (Bolesta et al., 2022), Intergruppenkontakt mit Polizei, Straftäter:innen und Justiz (Bender & Asbrock, 2022) sowie Vertrauen in Polizei, Justiz und öffentliche Verwaltung (Bielejewski et al., 2022). Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der zweiten Berichtsserie im September 2023 lagen bereits drei Erhebungswellen vor, weshalb neben Querschnittsanalysen zu den Themen Wahrnehmung und Bewertung von Strafformen (Führer et al., 2023), Vorurteilskriminalität (Bender & Weber, 2023), Wirtschaftskriminalität (Asbrock et al., 2023) und Öffentliche Wahrnehmung des Strafvollzugs (Radewald & Bielejewski, 2023) auch erste Längsschnittanalysen zur Diskrepanz zwischen wahrgenommener und tatsächlicher Kriminalitätsentwicklung getätigt werden konnten (Bolesta et al., 2023).

Längsschnittstudien sind besonders bedeutsam, weil sie Entwicklungen über die Zeit innerhalb von Personen beschreiben können und es ermöglichen, kausale Zusammenhänge zu beleuchten. Während Querschnittstudien lediglich eine Momentaufnahme bieten und somit keine Aussagen über Ursache-Wirkungs-Beziehungen zulassen, erlauben Längsschnittstudien die Beobachtung von Veränderungen über die Zeit. Dadurch kann untersucht werden, ob und wie bestimmte Ereignisse oder Entwicklungen die

Wahrnehmung bzw. das Verhalten der Menschen beeinflussen und wie sich verschiedene Einstellungen gegenseitig bedingen. Sie ermöglichen es, die Interaktion zwischen individuellen Erfahrungen und sozialen Kontexten zu untersuchen, und bieten tiefergehende Einblicke in die Dynamik sozialer Phänomene. So können regionale Daten wie die polizeiliche Kriminalstatistik, Arbeitslosigkeit, Bevölkerungsdichte oder Mietspiegel mit den Befragungsdaten kombiniert werden, um komplexe Analysen durchzuführen, die das Zusammenspiel psychologischer Prozesse und objektiver Lebensbedingungen beleuchten.

Die Erkenntnisse aus Längsschnittstudien sind nicht nur für die wissenschaftliche Forschung von großer Bedeutung, sondern bieten auch wertvolle Informationen für die Politik und die Praxis. Durch das Verständnis der Dynamiken in der Kriminalitätswahrnehmung können politische Entscheidungsträger:innen evidenzbasierte Maßnahmen entwickeln, die besser auf die tatsächlichen Bedürfnisse und Sorgen der Bevölkerung abgestimmt sind. Beispielsweise können Programme zur Kriminalprävention und -bekämpfung gezielter gestaltet werden, indem sie auf empirisch belegte Zusammenhänge zwischen Wahrnehmungen, Ängsten und tatsächlichem Verhalten aufbauen.

Darüber hinaus können die Ergebnisse solcher Studien dazu beitragen, die öffentliche Debatte zu versachlichen und populistischen Tendenzen entgegenzuwirken. Wenn politische Akteur:innen und die Zivilgesellschaft ein besseres Verständnis dafür haben, wie Kriminalitätswahrnehmungen entstehen und sich verändern, können sie wirksamer gegen Fehlinformationen und stereotype Vorstellungen vorgehen. Dies kann zu einer faktenbasierten und weniger angstgesteuerten öffentlichen Wahrnehmung von kriminologischen Themen führen.

Die Beiträge in diesem Sammelband

Für diesen Sammelband haben wir Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Fachdisziplinen zusammengebracht, um gemeinsam das Thema Kriminalitätswahrnehmung aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten. Die Kriminologie lebt von der Interdisziplinarität, und nur durch die Integration von Erkenntnissen aus verschiedenen Bereichen wie Soziologie, Psychologie, Politikwissenschaft und Rechtswissenschaft können wir ein tiefgehendes und umfassendes Verständnis entwickeln. Diese vielfältigen Perspektiven ermöglichen es uns, die komplexen Wechselwirkungen zwischen individuellen Erfahrungen, sozialen Kontexten und gesellschaftlichen Diskursen zu erfassen.

Die Beiträge in diesem Band spiegeln diese interdisziplinäre Herangehensweise wider und zeigen auf, wie unterschiedliche methodische Ansätze und theoretische Rahmenbedingungen zur Erklärung und Analyse der Kriminalitätswahrnehmung beitragen können. Durch die Zusammenarbeit von Expertinnen und Experten aus verschiedenen Disziplinen wird es möglich, fundierte und differenzierte Einsichten zu gewinnen, die über isolierte Betrachtungen hinausgehen.

Der Beitrag von *Rowenia Bender* und *Oliver Christ* dreht sich darum, wie regionale Unterschiede die Bewertung von Vorurteilskriminalität in Deutschland beeinflussen. Solche Taten, die sich gegen marginalisierte Gruppen richten, haben weitreichende gesellschaftliche Auswirkungen. Die Studie zeigt, dass etwa 70 Prozent der Befragten vorurteilmotivierte Gewalttaten als sehr verwerflich einstufen. Interessanterweise verurteilen Personen aus den sogenannten alten Bundesländern diese Gewalt stärker als jene aus den neuen Bundesländern. Auch nach Berücksichtigung soziostruktureller und ideologischer Faktoren bleibt die geografische Differenz signifikant. Diese Erkenntnisse gewähren tiefe Einblicke in regionale Einstellungen zu Hasskriminalität und in deren gesellschaftliche Implikationen.

Henrik Andersen und *Jochen Mayerl* analysieren die Beziehung zwischen Kriminalitätsfurcht und der Unterstützung von Rechtspopulismus, insbesondere ob eine kausale Wechselwirkung zwischen diesen beiden Phänomenen besteht. Unter Verwendung von Cross-Lagged-Panel-Modellen mit Fixed Effects in Strukturgleichungsmodellen findet die Studie keine empirischen Hinweise auf intraindividuelle wechselseitige Kausalbeziehungen. Weder führt eine erhöhte Kriminalitätsfurcht zu einer stärkeren Unterstützung der rechtspopulistischen AfD, noch bewirkt eine individuelle Zunahme der AfD-Anhängerschaft eine erhöhte Kriminalitätsfurcht. Stattdessen deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die beobachtete Korrelation auf gemeinsamen Hintergrundvariablen, insbesondere dem Autoritarismus, beruht, der sowohl Kriminalitätsfurcht als auch populistische Unterstützung beeinflusst.

Clemens Lindner, *Pascal Gelfort* und *Thomas Kessler* untersuchen mithilfe der PaWaKS-Daten, ob regionale Unterschiede und die Häufigkeit rechter Einstellungen im sozialen Umfeld signifikant den individuellen rechtsgerichteten Autoritarismus (RWA) vorhersagen. Ein besonderer Beitrag dieser Studie ist die Untersuchung des RWA als abhängige Variable, die durch den sozialen Kontext geprägt wird. Durch die Verwendung eines innovativen Mehrebenendesigns zeigt ihre Forschung erstmals, wie stark und nachhaltig der soziale Kontext die Entwicklung autoritärer Einstellungen beeinflusst. Dies erweitert das Verständnis der Dynamik von Au-

toritarismus und bietet neue Ansatzpunkte für Interventionen, die auf den sozialen Kontext abzielen, um autoritäre Tendenzen effektiv zu reduzieren.

Eva Groß, Stefanie Kemme, Joachim Häfele und Jasper Bendler untersuchen den trivariaten Zusammenhang zwischen Kriminalitätsfurcht, Punitivität und Fremdenfeindlichkeit, eine bisher wenig erforschte Thematik. Erstmals für Deutschland wird die wechselseitige Beeinflussung dieser drei Konstrukte analysiert. Die Ergebnisse des Cross-Lagged-Panel-Modells zeigen eine starke gegenseitige Beeinflussung von Punitivität und Fremdenfeindlichkeit, während die Kriminalitätsfurcht ebenfalls wechselseitige Beziehungen zu beiden Konstrukten aufweist, jedoch mit deutlich schwächeren Effekten. Diese Studie verdeutlicht die komplexe Wirkungsstruktur zwischen Kriminalitätsfurcht, Punitivität und Fremdenfeindlichkeit.

Reinhold Melcher und Christoph Meißelbach fokussieren in ihrem Beitrag darauf, wie die Angst vor politischem Extremismus das Wahlverhalten beeinflusst. Ihre Studie zeigt, dass diese Ängste das Vertrauen in Parteien beeinflussen, die sich stark gegen Extremismus positionieren. Linke Parteien profitieren von der Furcht vor Rechtsextremismus, während rechte Parteien von der Furcht vor Linksextremismus profitieren. Diese Erkenntnisse geben uns wichtige Hinweise zu den Mechanismen, durch die Sicherheitsbedenken Wählerentscheidungen formen und welche Parteien dadurch begünstigt werden.

Abschließend ordnet *Thomas Feltes* in seinem Beitrag die vorhergehenden empirischen Analysen der PaWaKS-Daten in den gesellschaftlichen und politischen Kontext ein und beschreibt, wie die Kriminalitätsfurcht gerade in Deutschland als Projektionsfläche sozialer Unsicherheitslagen dient.

Die Beiträge dieses Sammelbandes bieten wertvolle Einblicke in die komplexen Wechselwirkungen zwischen individuellen Einstellungen, sozialem Kontext und politischen Tendenzen. Sie verdeutlichen nicht nur, wie wichtig längsschnittliche Studien für die Analyse der Entwicklung der Kriminalitätswahrnehmung über die Zeit sind, sondern unterstreichen auch die Notwendigkeit, soziale Kontexte bei der Entwicklung von Interventionstrategien zu berücksichtigen. Die Erkenntnisse der vorliegenden Beiträge heben hervor, wie entscheidend das Verständnis der sozialen Dynamiken ist, die autoritäre und rechtspopulistische Einstellungen fördern und den Boden für eine auf Angst basierende Wahrnehmung von Kriminalität bereiten. Daraus ergeben sich nicht nur theoretische Fortschritte, sondern auch praxisrelevante Implikationen, die zur Entwicklung und Verbesserung gezielter Maßnahmen zur Reduktion autoritärer Tendenzen und zur Förderung eines toleranteren gesellschaftlichen Klimas beitragen können. Indem sie die Wechselwirkungen zwischen Kriminalitätsfurcht, politischen Einstel-

lungen und sozialem Kontext beleuchten, markieren die Analysen wichtige Orientierungspunkte für zukünftige Forschungs- und Interventionsansätze. Somit sind, unserer Einschätzung nach, die in diesem Sammelband vereinten Beiträge auch für die Praxis und die Politik von Bedeutung, indem sie zu einer faktenbasierten Wahrnehmung von Kriminalität beitragen.

Referenzen

- Andersen, H. K. (2022). Equivalent approaches to dealing with unobserved heterogeneity in cross-lagged panel models? Investigating the benefits and drawbacks of the latent curve model with structured residuals and the random intercept cross-lagged panel model. *Psychological Methods*, 27, 730–751. <https://doi.org/10.1037/met0000285>
- Asbrock, F., Führer, J. L., & Bolesta, D. (2023). Die Wahrnehmung von Wirtschaftskriminalität in der deutschen Bevölkerung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bender, R., & Asbrock, F. (2022). Intergruppenkontakt mit Polizei, Justiz und Straftäter:innen. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bender, R., & Weber, K. (2023). Vorurteils-kriminalität – Viktimisierung durch vorurteilsmotivierte Gewalt. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bielejewski, A., Bender, R., & Asbrock, F. (2022). Vertrauen in Polizei, Justiz und öffentliche Verwaltung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bolesta, D., Andersen, H., & Führer, J. L. (2023). Es wird immer schlimmer – Der Einfluss von Kriminalitätsfurcht, Vertrauen und Strafbedürfnis auf die wahrgenommene Kriminalität. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritten*

- Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bolesta, D., & Führer, J. L. (2022). Kriminalitätsfurcht und wahrgenommene Kriminalitätsentwicklung. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bolesta, D., Führer, J., Bender, R., Bielejewski, A., Radewald, A., Weber, K., & Asbrock, F. (2023). *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritte Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Bolesta, D., Oehme, A., & Führer, J. L. (2022). Stereotype über Straftäter:innen. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Führer, J. L., Bolesta, D., & Asbrock, F. (2023). Zwischen Wirkung und Vorlieben: Die Bevölkerung und strafrechtliche Sanktionen in Deutschland. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Kemme, S., Bendler, J., & Struck, J. (2024). Subjektive Sicherheit – Ein Überblick über Konzeptualisierungen, Forschungsstand und Impulse für die Prävention. In G. R. Wollinger (Hrsg.), *Sicherheit im Wandel. Expertisen zum 29. Deutschen Präventionstag* (S. 51–93). Deutscher Präventionstag gGmbH.
- Radewald, A., & Bielejewski, A. (2023). Öffentliche Wahrnehmung des Strafvollzugs. In D. Bolesta, J. L. Führer, R. Bender, A. Bielejewski, A. Radewald, K. Weber & F. Asbrock (Hrsg.), *Panel zur Wahrnehmung von Kriminalität und Straftäter:innen (PaWaKS). Ergebnisse der ersten bis dritten Erhebungswelle*. Zentrum für kriminologische Forschung Sachsen e. V. Online verfügbar unter: <https://www.zkfs.de/pawaks/>
- Windzio, M., Simonson, J., Pfeiffer, C., & Kleimann, M. (2007). *Kriminalitätswahrnehmung und Punitivität in der Bevölkerung – Welche Rolle spielen die Massenmedien? Ergebnisse der Befragungen zu Kriminalitätswahrnehmung und Strafeinstellungen 2004 und 2006*. KFN: Forschungsbericht Nr. 103.

